

Über die Gattung *Heptameria* Rehm et Thüm.

Von F. Petrak (Wien).

Die Gattung *Heptameria* Rehm et Thüm. wurde in Contrib. Flor. Myc. Lus. p. 32 beschrieben und als Cucurbitariacee aufgefasst. Fast gleichzeitig hat H. Fabre auch die damit identische Gattung *Verlotia* aufgestellt. Nach Saccardo Syll. II. p. 88 soll *Heptameria* im März 1878, *Verlotia* im Oktober 1879 veröffentlicht worden sein. Saccardo's Angaben über die Publikationsdaten der beiden Gattungen dürften aber wahrscheinlich unrichtig sein. Auf einem mir vorliegenden Exemplare von Thümen's Contrib. ad Flor. Myc. Lus. Ser. II. wird am Umschlag des Heftes oben „Instituto de Coimbra 1879 e 1880 volume XXVII“, unten nur 1880, am Titelblatt oben „Instituto de Coimbra 1879, volume XXVII“, unten 1879 angegeben. Das der Arbeit vom Autor vorangestellte Vorwort trägt unten die Notiz „Vienna marco de 1879“. Wenn aber Thümen das Manuskript erst im März 1879 in Wien abgeschlossen hat, kann der Artikel unmöglich im März 1878 erschienen sein. Wahrscheinlich wurden beide Gattungen fast gleichzeitig, nämlich Ende 1879, veröffentlicht. Die genauen Publikationsdaten konnte ich aber nicht feststellen.

In Saccardo's Syll. II. p. 88—89 werden fünf *Heptameria*-Arten angeführt, nämlich *H. obesa* (Dur. et Mont.) Sacc., *H. elegans* Rehm et Thüm., *H. Thümeniana* (Niessl) Sacc., *H. mesoedema* (B. et C.) Sacc. und *H. helichrysi* (H. Fabre) Sacc. Vergleicht man die Beschreibungen dieser Arten, so wird man kaum wesentliche Unterscheidungsmerkmale finden können. Besonders in bezug auf Form, Bau und Grösse der Sporen müssen die fünf Arten auf Grund ihrer Beschreibungen weitgehend übereinstimmen. Die etwas später beschriebene *H. uncinata* (Niessl) Rehm wäre nach der Beschreibung durch etwas kleinere Sporen zu unterscheiden.

Wie sehr verschieden, willkürlich und unrichtig viele Gattungen von Clements und Shear in ihren „Genera of Fungi“ beurteilt wurden, zeigt sich auch bei *Heptameria*, die als Synonym von *Leptosphaeria* Ces. et de Not. eingereiht wurde. Ganz abgesehen davon, dass *Leptosphaeria* den Pleosporaceen, *Heptameria* aber den Cucurbitariaceen angehört, ist die zuletzt genannte Gattung durch Form, Bau und Farbe der Sporen sehr ausgezeichnet und von *Leptosphaeria* wesentlich verschieden. Im Gegensatz zu dieser ganz falschen Beurteilung von *Heptameria* wird *Rebentischia* Karst. als selbständige

Gattung anerkannt, obwohl sie sich von *Leptosphaeria* nur durch ein einziges Merkmal, nämlich durch die etwas schwanzartig verlängerte untere Zelle der Sporen unterscheidet und mit viel grösserem Rechte als *Heptameria* mit *Leptosphaeria* vereinigt werden könnte.

Mir liegt ein reichliches, von C. L. S h e a r gesammeltes, prächtig entwickeltes Exemplar einer *Heptameria* vor*), nach dem ich hier eine ausführliche Beschreibung mitteilen will:

Perithezien teils einzeln, teils zu zwei oder mehreren dicht gedrängt hintereinander, seltener nebeneinander stehend, kleine, ganz unregelmässige, 1—2 mm grosse Räschen oder bis ca. 6 mm lange, dichte Längsreihen bildend, durch Längsrisse des Periderms schon frühzeitig hervorbrechend und mehr oder weniger frei werdend, meist einzeln, selten etwas verwachsen, dem Rindenparenchym nur sehr locker eingewachsen, sehr leicht ausfallend, im Umriss breit eiförmig oder ellipsoidisch, zuweilen fast rundlich, oft mehr oder weniger unregelmässig, 300—400 μ im Durchmesser, selten noch etwas grösser, mit flachem, dickem, breit abgestutzt kegelförmigem, bisweilen ziemlich undeutlichem, sich durch einen rundlichen Porus öffnendem Ostiolum, einem polsterförmig, seltener sehr kurz und dick zylindrischen, pseudoparenchymatischen schwarzbraunen Basalstroma aufsitzend, das zuweilen auch fehlen oder nur sehr undeutlich sein kann und sich unten und an den Seiten in reich netzartig verzweigte, septierte, schwarzbraune, ziemlich dünnwandige, 3—5 μ dicke Hyphen auflöst. Peritheziummembran derbhäutig, lederartig, meist 90—130 μ dick, aus sehr vielen Lagen von ganz unregelmässig, seltener rundlich eckigen, dünnwandigen, durchscheinend schwarzbraunen, 5—10 μ , seltener bis ca. 12 μ grossen, aussen nicht oder nur sehr schwach, innen meist deutlich zusammengepressten Zellen bestehend, innen plötzlich in eine dünne, hyaline Schicht aus zartwandigen, rundlich eckigen, ca. 3—4 μ grossen Zellen übergehend. Aszi ziemlich zahlreich, keulig zylindrisch, oben breit abgerundet, unten in einen ca. 12—15 μ langen, ziemlich dicken Stiel verjüngt, derb- und dickwandig, 8-sporig, p. sp. 75—100 \Rightarrow 12—15 μ . Sporen zweireihig, lang spindelförmig, beidendig allmählich und stark verjüngt, stumpf zugespitzt, meist schwach gekrümmt, der mittlere mehr oder weniger gestreckt tonnenförmige Teil dunkel olivenbraun, mit 4—5, selten 6 Querwänden und 1—2 Längswänden subhyalin oder hell gelbbräunlich gefärbt, besonders die an die dunkel gefärbte Mitte angrenzenden Zellen, mit deutlich sichtbarem Epispor, 36—43 μ , selten bis 45 μ lang, 6—8 μ , selten bis 10 μ breit. Paraphysen sehr zahlreich, reichästig, derbfädig, ca. 1,5—2 μ dick, spät verschleimend.

*) Auf dünnen Ästchen einer strauchartigen Komposite, wahrscheinlich *Baccharis*. — California: Gaviota, 11. V. 1939, leg. C. L. S h e a r.

Nach den in der Literatur vorhandenen Beschreibungen soll der mittlere Teil der Sporen eine einzige Zelle sein. In Wirklichkeit sind mehrere Quer- und 1—2 Längswände vorhanden, weshalb dieser Teil aus zahlreichen, oft ziemlich regelmässigen, viereckigen, $2,5-3,5 \mu$ grossen Zellen besteht. Dies hat schon Berlese erkannt, wie aus seiner Abbildung von *H. obesa* in Icon. Fung. I. Tab. XIX, Fig 2, deutlich zu erkennen ist.

Alle Perithezien der von mir untersuchten Kollektion enthielten teils Sporen, die genau der Abbildung Berlese's in Icon. Fung. I. Tab. XIX, Fig. 1 von *H. uncinata* und solche die mit den Bildern von *H. obesa* l. c. Fig. 2 genau übereinstimmten. Beide Sporenformen sind, wie leicht festzustellen ist, ganz gleich gebaut und unterscheiden sich nur durch den bei der als *H. uncinata* bezeichneten Form schmäleren, nicht vorspringenden, dunkel gefärbten Teil, der bei der anderen Form breiter ist und mehr oder weniger, oft ziemlich stark vorspringt. Die Sporen des kalifornischen Pilzes sind auch etwas kleiner, scheinen aber in der Grösse sehr veränderlich zu sein. Die Sporen der übrigen vier Arten, *H. elegans*, *H. Thümeniana*, *H. mesoedema* und *H. helichrysi* sollen alle um ca. $10-15 \mu$ länger sein. Dennoch glaube ich, dass alle sechs, oben genannten *Heptameria*-Arten nur Formen einer einzigen, in bezug auf die Sporengrösse veränderlichen Art sein werden, die als *H. obesa* (Dur. et Mont.) Sacc. zu bezeichnen wäre. Die Gattung wird jetzt auf folgende Weise zu charakterisieren sein:

Heptameria Rehm et Thüm.

Perithezien meist in kleinen, in der Längsrichtung oft stark gestreckten Räschen, nicht selten aber auch einzeln wachsend, stark hervorbrechend und mehr oder weniger frei werdend, meist einem flachen, pseudoparenchymatischen, schwarzbraunen, sich unten stark hyphig auflösenden Basalstroma aufgewachsen, mit ganz flachem, dickem, breit abgestutzt kegelförmigem, ziemlich untypischem Ostiolum. Peritheziummembran sehr dick- und derbhäutig, pseudoparenchymatisch, schwarzbraun. Aszi ziemlich zahlreich, keulig-zylindrisch, derb- und dickwandig, 8-sporig, kurz gestielt. Sporen lang spindelförmig, beidendig stark verjüngt, stumpf zugespitzt, gerade oder schwach gekrümmt, der mittlere Teil dunkel olivenbraun, mauerförmig kleinzellig, die Enden 3—4-zellig, subhyalin oder sehr hell gelbbräunlich. Paraphysen sehr zahlreich, fädig, ästig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Über die Gattung Heptameria Rehm et Thüm. 423-425](#)